

während des Tages aufbewahren und riechen zu können. Ebenso sollen auch wir, nachdem unser Geist durch die Betrachtung irgend ein Geheimnis erwogen hat, uns einen, zwei oder drei Gedanken herauswählen, die unserem Geschmack am angemessensten und unserem Fortschritte die förderlichsten sind, um uns während des Tages daran zu erinnern und uns geistigerweise an ihrem Wohlgeruche zu erfreuen“. Bei welcher Gelegenheit aber könnte diese Erinnerung mit mehr Nutzen geschehen, als wenn nach der Celebration der Herr wirklich, wahrhaft und wesentlich an unserem Herzen ruht? —

Auch die jedem einzelnen Bande beigegebenen Appendices erfuhren durch Vermehrung der beigegebenen kürzeren Gebete eine Erweiterung. Das Format der neuen Auflage präsentiert sich gefälliger als das ihrer Vorgängerin.

Wien.

Canonicus Dr. Gustav Müller.

- 7) **Der Gottesbegriff in den heidnischen Religionen der Neuzeit.** Eine Studie zur vergleichenden Religionswissenschaft von Christian Pesch, S. J. Freiburg, Herder, 1888. gr. 8°. S. 252. Preis 3 M. 20 Pf. = fl. 1.92.

Vorliegendes Heft bildet den Abschluß der gewiß zeitgemäßen Untersuchung über die Frage, wie sich das Bewußtsein der gesamten Menschheit zu dem Grundproblem aller Religion, zum Gottesbegriffe, gestellt hat. Daß die Erörterung dieser Frage heutzutage nicht eine bloß akademische, sondern eminent apologetische Nothwendigkeit ist, gereicht unserer Zeit sicher nicht zum Ruhme. Je kühner gegenwärtig das Unterfangen hervortritt, den Glauben an einen persönlichen Gott als bloß zufällige Erscheinung in der Geschichte der Menschheit gelten zu lassen, umso dankbarer sind wir dem Herrn Verfasser für den in obiger Schrift erbrachten Nachweis, daß dieser Glaube thatsächlich ein Gemeingut der ganzen Menschheit war und ist, mithin die eine zum sogenannten historischen Gottesbeweise erforderliche Prämisse in ihrer Gewissheit gesichert ist. Diese Aufgabe hat sich der Verfasser gestellt und mit aner kennenswerther Umsicht gelöst.

Als heidnische Religionen „der Neuzeit“ gelten in dieser zweiten Hälfte der Schrift die Religionen der den Alten (Griechen und Römer) unbekannten Völker, deren religiöse Zustände ja vielfach erst in allerleztter Zeit näher bekannt geworden sind. So macht uns dieses Schlussheft bekannt mit den religiösen Verhältnissen der Finnen, Chinesen, Koreaner und Japanesen, Tibetaner, Nepalesen, Singalesen, der Bewohner Hinterindiens, Vorderindiens, der ostasiatischen Inseln, Australiens und der Südpoleinseln, der bekannten Völker Afrikas (Malegassen, Buschmänner, Hottentoten, Kaffern u. s. f.), schließlich der Ureinwohner Amerikas.

Daß bereits Erforschtes nicht nochmals zum Gegenstande eigener Forschung gemacht, sondern für die betreffenden Thatiachen sich vielfach auf vorausgegangene größere ethnographische Werke unsichtiger Autoren berufen wurde, wird dem Verfasser ebenjowenig übel vermerkt werden können, als daß er den Berichten — insbesondere katholischer Missionäre — mehr Berücksichtigung widmet, als es sonst vielfach geschieht. Ueber derartige Fragen sind sie wohl besser qualifizierte Zeugen als Forschungsreisende, deren Beobachtung sich wohl selten mit gleichem Interesse auf das religiöse Leben der von ihnen besuchten Völker concentriren wird.

St. Pölten.

Professor Dr. Josef Gruber.

- 8) **Katholische Sonn- und Festtagspredigten.** Von Dr. Jakob Schmitt, Domcapitular in Freiburg. Mit Approbation und Empfehlung